



Prof. Dr. med. Harald Gündel (Universitätsklinikum Ulm)
PD Dr. Christiane Waller (Medizinische Hochschule Hannover)

Zwischenmenschliche Beziehungen

als Regulatoren seelischer und körperlicher Gesundheit – Überlegungen zur Rolle des Neurohormones Oxytocin

Donnerstag 18.11.2010, 18 c.t. – 20 Uhr

Konferenzraum, Lehrstuhl für Biologische und Differentielle Psychologie,
Stefan-Meyer-Str. 8, 3. OG

ABSTRACT

Zwischenmenschliche Erfahrungen wie Trennung, Verlust und Ausgrenzungserleben sind häufig und nicht selten existentielle Erfahrungen in individuellen Lebensläufen. Aus klinisch-psychosomatischer Erfahrung stehen solche Erfahrungen oft am Anfang chronischer seelischer, aber auch chronischer bzw. schwerer körperlicher Erkrankungen. Zwischenmenschliche Unterstützung ist anderserseits eine wichtige Ressource in der bestmöglichen Bewältigung vieler Belastungssituationen, u.a. von chronischen Erkrankungen.

Gleichzeitig werden innerhalb der Forschung zu den neurobiologischen Grundlagen von Beziehungsregulation grundlegende Mechanismen deutlicher. Das Neurohormon Oxytocin scheint dabei eine wesentliche Rolle zu spielen. Kann bzw. inwieweit kann Forschung am Oxytocin-System dazu beitragen, den „missing link“ zwischen klinischer Erfahrung und neurobiologischen Grundlagenbefunden aufzuklären? Im Vortrag werden aktuelle Studien und Befunde unserer Arbeitsgruppe zur Rolle von Oxytocin innerhalb des o.g. Kontextes vorgestellt sowie weiterführende Fragestellungen diskutiert.

KURZVITA

Prof. Dr. Harald Gündel

1983-1989 Studium der Humanmedizin an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und der Universität Wien. 1990-1993 Arzt im Praktikum, Assistenzarzt an der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie der WWU Münster. Psychoanalytische Weiterbildung; zunächst am Düsseldorfer Psychoanalytischen Institut, 1996-2004 Akademie für Psychoanalyse und Psychotherapie e.V., München. 1993 – 1996 Assistenzarzt Neurologische Klinik, Städtische Kliniken Dortmund. 1996-2006 Institut und Poliklinik für Psychosomatik, Psychotherapie und Medizinische Psychologie, Klinikum rechts der Isar, TU München. 2002 Forschungsaufenthalt am Department of Psychiatry, University of Tucson, Arizona. 2003 Habilitation im Fachgebiet Psychosomatische Medizin und Psychotherapie zum Thema: Zur Psychosomatik chronischer körperlicher Erkrankungen am Beispiel des spasmodischen Tortikollis. 2006-2010 Direktor der Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie an der Medizinischen Hochschule Hannover. Seit 3/2010 Direktor der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie an der Universität Ulm

Arbeitsschwerpunkte:

Neurobiologische Grundlagen bei somatoformen Störungen und Neurobiologie der Wechselwirkungen zwischen psychosozialen Einflüssen und biologischen Funktionen. Psychotherapie bei somatoformen Störungen und chronischen körperlichen Erkrankungen. Verhaltens- und verhältnisorientierte Prävention und Psychotherapie im Kontext Arbeit und Gesundheit.